

12. Kapitel

Makarenko über das Kollektiv

Makarenko betont immer wieder, daß nicht das Individuum, sondern das Kollektiv Gegenstand seiner Erziehungsarbeit sei, und das Kollektiv seinerseits die Einzelperson erziehe. Das Kollektiv ist in erster Linie ein "Teil der sowjetischen Arbeitergesellschaft in der Epoche des Aufbaus des Sozialismus" (II.442), also eine konkrete Gesamtarbeitskraft mit einer ganz bestimmten historischen Perspektive. In erster Linie bilden die Mitglieder des Jugendkollektivs eine Gesamtheit von Arbeitskräften und nicht ein Objekt der Pädagogik, weil sie materiell produktiv sind und nur vermittelt über die Notwendigkeiten und Perspektiven der materiellen Produktion pädagogischen Wirkungen unterliegen, d.h. ihre Arbeitskraft zweckgerichtet verändern; sie "produzieren notwendige Dinge, nicht aus idealistischen Erwägungen des Altruismus und der Uneigennützigkeit, sondern aus dem Streben nach Verdienst für sich selbst und das Kollektiv, und für ihre Arbeit tragen sie nach der ganzen Strenge der Produktion die Verantwortung" (II.443). Die uneingeschränkte, der Logik der materiellen Produktion folgende Strenge hält Makarenko für die Existenzbedingung des Kollektivs; wälte anstelle dieser materiellen Strenge "pädagogische" Milde, zerfalle das Kollektiv. Diese Konsequenz liegt in der Logik der frei kooperierenden Gesamtarbeitskraft, denn wo sie nicht aus sich selbst heraus die für den materiellen Produktionsprozeß erforderliche Disziplin aufrechterhalten kann, hört sie auf, als Arbeitskraft zu existieren, und die historisch entwickeltere Form zerfällt in eine primitivere, wenn die kooperierenden Einzelarbeitskräfte z.B. wieder unter ein despotisches Kommando gestellt werden. Die Belegschaft der Ford-Werke, sagt Makarenko an einer Stelle, ist kein Kollektiv, aber die des Charkower Traktorenwerks. In beiden Werken sind kooperierende Arbeitskräfte tätig, aber in grundverschiedener gesellschaftlicher Form. Den Terminus Kollektiv verwendet Makarenko allein für die Kooperation der von der Warenform befreiten Arbeitskräfte. Das Kollektiv ist für ihn eine prinzipiell sozialistische Vergesellschaftungsform des Menschen; "mein Held ist immer das Kollektiv" (III.477).

Das Kollektiv ist bei Makarenko nicht allein die freie Kooperation einer Gesamtheit von Arbeitskräften, nicht nur die Arbeitskraft in ihrer gemeinschaftlichen Verausgabungsform, sondern die Gemeinschaftlichkeit dieser Arbeitskraft als solche, d.h. ihr Zusammenhalt in einer der Sachlogik der Produktion entlehnten Verbind-

lichkeit auch außerhalb ihrer produktiven Konsumtion. Im Kapitalismus - sieht man von revolutionären Organisationen des Proletariats ab - wird die Gemeinschaftlichkeit der Arbeitskräfte vom Kapital erzwungen, und zwar nur innerhalb der Produktionssphäre für die Dauer der Arbeitszeit. Die damit verbundene Zusammenballung der proletarischen Arbeitskraft in Industriezentren ist nur eine mittelbare Wirkung. Weil es aber in der assoziierten Produktionsweise auf die bewußte Selbstorganisation und Stabilität der gesellschaftlichen Gesamtarbeitskraft ankommt, richtet Makarenko sein Augenmerk auf Beschaffenheit und Verhältnis der Grund- und Gesamtkollektive. Als Einteilungskriterium der Grundkollektive gibt er der Organisation nach Produktionsabteilungen eindeutig den Vorrang. In der Dzierzynski-Kommune hatte die Organisation nach Klassenkollektiven nur während des Unterrichts und der Erledigung der Schulaufgaben Geltung, die Organisationsform der rein pädagogischen Arbeit war also der der materiellen untergeordnet.

Makarenko befürwortet die Zusammensetzung der Grundkollektive aus Kindern verschiedenen Alters, weil dies eine höhere Form des Erziehungsprozesses ermögliche als altershomogene Einteilung. "Eine solche Organisation bringt größere Erziehungserfolge. Sie ermöglicht es, daß die Kinder verschiedenen Alters sich gegenseitig stärker beeinflussen, sie ist eine natürliche Bedingung für die ständige Anhäufung von Erfahrungen, die die jüngeren von den älteren Generationen übernehmen; die Jüngeren erwerben dadurch mannigfaltige Kenntnisse, sie eignen sich Gewohnheiten des Benehmens und Handfertigkeiten bei der Arbeit an, sie lernen es, die Älteren zu achten und deren Autorität anzuerkennen. Bei den Älteren werden durch die Sorge um die Jüngeren und die Verantwortung, die sie tragen, Eigenschaften entwickelt, die für einen Sowjetbürger notwendig sind: Aufmerksamkeit gegenüber anderen, Großmut und Strenge in den Forderungen, schließlich die Eigenschaften eines künftigen Familienvorstandes...." (V.15) Schon Karl Marx nannte die gemeinschaftliche Arbeit von Jung und Alt eine Quelle besonders vielfältiger und erfreulicher menschlicher Beziehungen. Die Argumente, die Makarenko für diese Gemeinschaft verschiedener Altersstufen anführt, gehen allesamt auf Qualifikation und Beschaffenheit nicht nur der nachwachsenden, sondern auch der älteren Arbeitskräfte, auf Benehmen, Handfertigkeiten, Kenntnisse, Achtung, Verantwortung, Aufmerksamkeit, Großmut, Strenge. Diese günstigen Einwirkungen auf die Arbeitskräfte aller Kollektivmitglieder gehen wieder vorwiegend auf deren geistig-moralische Beschaffenheit, entwickeln also die höheren und spezifisch menschlichen Funktionen bewußt-zweckgerichteten wie habituell-spontanen Verhaltens und Handelns. Die Altersmischung vor allem in den am Produktionsabteilungsprinzip orientierten

Kollektiven ermöglicht überhaupt erst eine Kontinuität in der Reproduktion der Arbeitskraft, überliefert die wertvollen und oft opferreichen Erfahrungen der älteren Generation, während zugleich diese Erfahrungen selbst wie ihre Träger durch die Verpflichtung zur Tradierung in weitere Entwicklung genötigt werden.

Welche verheerenden Wirkungen auf das Gesamtfinden einer Gesellschaft die Isolierung von Jung und Alt hat, die aus ihrer Trennung vom Produktionsprozeß folgt, zeigt die Realität der westdeutschen Gesellschaft sehr kraß. Gekennzeichnet ist unsere Jugend durch allgemeine Unerzogenheit, Gleichgültigkeit gegen fremdes, insbesondere öffentliches Eigentum, also Mißachtung vergangener Arbeit, Verachtung des Alters, große Unkenntnis der jüngeren Vergangenheit wie überhaupt Geschichts- und Traditionslosigkeit. Bei den Alten dagegen ist ebenso große Verantwortungslosigkeit und Unaufmerksamkeit gegenüber der Jugend festzustellen, Kleinmut und Eigensinnigkeit. Verfall des allgemeinen Bildungsniveaus kennzeichnet sowohl die Jungen wie die Alten und ist nur bei den werktätigen mittleren Generationen gebremst. Unter den Schlagworten von Kinderfeindlichkeit und Altersproblemen findet man den Widerschein der sich zersetzenden Reproduktion der Arbeitskraft in der bürgerlichen Presse abgehandelt. Worunter Kinder und Alte im entwickelten Kapitalismus aber gleichermaßen leiden, ist ihre Trennung von der Produktion und somit auch ihre Trennung voneinander. Diese Trennung von gesellschaftlich nützlicher Produktion fesselt nicht nur die Entwicklung der Arbeitskraft, sondern hat zugleich eine nach innen gerichtete zersetzende Wirkung auf ihr schon erreichtes historisches Durchschnittsniveau. Wirkt die kapitalistische Form der Produktion mit ihrer ausschließlichen Verwendung besonders profitabler Arbeitskräfte auf die gesellschaftliche Gesamtarbeitskraft zersetzend, so bildet diese Zersetzung mittelbar eine aktuelle und in letzter Instanz einer jeden Produktionsweise entscheidende Schranke der weiteren ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung¹.

"Gewaltig ist die Kraft des Kinderkollektivs" (V.125), sagt Makarenko, aber durch häufigen Wechsel seiner Mitglieder oder seiner Leitung könne es auch sehr schnell zerstört werden. Deshalb seien die gesündesten Kollektive vor allem darum bemüht, sich innerlich zu festigen und ihrem Leben eine lange Dauer zu geben. Dabei spielen seiner Meinung nach Disziplin und Ästhetik eine große Rolle. Die Interessen des Kollektivs stellt er bedingungslos über die des Individuums, und notfalls müsse das Kollektiv seine eigenen Interessen gegen die von Individuen "erbarmungslos" (V.146) durchsetzen, und nur dadurch sei sowohl die kollektive wie auch die indi-

¹ Vgl. F. Jánossy, Das Ende der Wirtschaftswunder. Erscheinung und Wesen der wirtschaftlichen Entwicklung, Ffm. 1966, S. 207 ff.

viduelle Erziehung gewährleistet. Dies zeigt, daß der neue Gegenstand der proletarischen Pädagogik nicht mehr die Einzelarbeitskraft ist, sondern die *Gesamtarbeitskraft*, und die individuelle in ihr nur noch als prinzipiell aufgehobenes Moment vorkommt. Um dies durchzusetzen, ist Ästhetik ein entscheidender Hebel. Schon von der im Kollektiv erforderlichen strengen Disziplin fordert Makarenko, daß sie schön sei. Schönheit, Angenehmheit und Spannung der Disziplin seien insbesondere für Kinderkollektive sehr wichtig. "Meiner Ansicht nach", sagt Makarenko, "sollten Kinder so hübsch, so farbenprächtig gekleidet sein, daß sie Bewunderung erregen. In alten Zeiten waren die Truppen schön gekleidet. Das war der Prunk der privilegierten Klassen. Bei uns müssen die Kinder eine solche privilegierte Gesellschaftsschicht sein...." (V.133) Und Makarenko bekräftigt nur eine alte Erfahrung, wenn er erklärt, daß man ein Kollektiv, das man gut kleidet, bereits zur Hälfte in der Hand habe.

Was Makarenko über das Verhältnis von Individuum und Kollektiv sagt, klingt bisweilen recht einseitig, erscheint als abstrakte Negation des Individuums zugunsten des Kollektivs, also undialektisch. Zur dialektischen Vermittlung von Kollektiv- und Individualinteressen bekennt sich Makarenko zwar gelegentlich, etwa wenn er ganz richtig feststellt, daß im Sozialismus "Disziplin Freiheit der Einzelpersonlichkeit bedeutet" (V.141), aber als praktische Handlungsmaxime kommt bei ihm stets der eindeutige Vorrang des Kollektivs gegenüber dem Individuum heraus: "Die logische Achse unseres Sittengesetzes kann keinesfalls das sich abkapselnde Individuum sein, das sich den sozialen Erscheinungen gegenüber gleichgültig verhält. Unser Handeln darf nur an den Interessen des Kollektivs und des Kollektivmenschen gemessen werden." (V.428) Dieser "Kollektivmensch" ist nun allerdings ein ganz widernatürliches Monstrum, sozusagen ein kolossaler Koloß auf tönernen Tonfüßen, denn der Mensch ist *als Individuum* Inbegriff der gesellschaftlichen Verhältnisse (im Sozialismus also des gesellschaftlichen Gesamtkollektivs), hingegen *als Kollektivmitglied* gesellschaftliches Subjekt, historisches Individuum. Diese dialektische Identität von Individuum und Kollektiv gerät Makarenko in den allgemein-theoretischen Bemerkungen mehr zu einem gleichzeitigen Nebeneinander; er gibt jedoch zu, daß die Kräfte *seiner* (wenn auch nicht *der*) Pädagogik mit diesem Problem überfordert sind, und als Ausweg bleibt ihm die Berufung auf den Marxismus, der dies alles bereits gelöst habe: "Würdig unserer Epoche und unserer Revolution kann nur die organisatorische Aufgabe sein, eine Methode zu schaffen, die allumfassend und einheitlich ist, gleichzeitig aber jedem Einzelmenschen die Möglichkeit gibt, seine Eigenarten zu entwickeln und seine Individualität zu bewahren.

Eine derartige Aufgabe würde die Kräfte der Pädagogik zweifellos übersteigen, wenn es nicht den Marxismus gäbe, der schon längst das Problem des Individuums und des Kollektivs gelöst hat." (V.351)

Der faktische Primat des Kollektivs gegenüber dem Individuum bei Makarenko ist aus den praktischen politischen und pädagogischen Bedürfnissen der Sowjetgesellschaft in der Stalinära sehr leicht verständlich, galt es doch den Individualismus als gesellschaftliches Prinzip der bürgerlichen Epoche zu brechen und die Herrschaft des gesellschaftlichen Prinzips des Industrieproletariats durchzusetzen. Dies erforderte die bestimmte Negation des Individualismus durch den Kollektivismus. Und weiche Opfer diese Negation in der Sowjetunion gekostet hat, ist hinlänglich bekannt.

Für das Grundkollektiv gelten nach Makarenko gewisse quantitative Grenzen, unter- und oberhalb deren es seinen Charakter qualitativ ändert und aufhört, ein *Grundkollektiv* bzw. ein *Grundkollektiv* zu sein. So soll es mindestens sieben und nicht mehr als fünfzehn Mitglieder umfassen, denn weniger als sieben Personen würden sich von einem Kollektiv zu einem unverbindlichen Freundeskreis zurückentwickeln, und bei mehr als fünfzehn Mitgliedern würde die direkte Kontrolle durch den Kommandeur schwierig und folglich traten Spaltungstendenzen auf (V.265f.). Die Entwicklungsgeschichte der Grundkollektive verlief so, daß am Anfang tatkräftige Führungspersönlichkeiten als Kommandeure gewählt wurden, je mehr sich die Kollektive aber festigten, desto unabhängiger wurde die Kommandofunktion von den persönlichen Eigenschaften ihres Trägers und jedes Mitglied eines Grundkollektivs übernahm einmal diese Aufgabe (V.267).

Makarenko beschreibt auch einen allmählichen Wandel des Einteilungskriteriums der Grundkollektive; von der prinzipiellen Ausrichtung an Produktionsabteilungen ist er sozusagen zu einem Grundkollektiv um seiner selbst willen gekommen, das Vertreter verschiedener Bereiche materieller, pädagogischer und kultureller Produktion umfaßt, also nicht nur die Einflüsse verschiedener Altersstufen, sondern auch unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche integriert. Er schreibt: "Im Laufe meiner Erfahrungen gelangte ich zu einer Organisation, bei der sich das Grundkollektiv nicht mit den Interessen der Klasse, der Schule oder mit denen des Betriebes deckte. Das Grundkollektiv bildete vielmehr eine Zelle, in der sich sowohl die Schulinteressen als auch die Interessen des Betriebs von verschiedenen Gruppen sammelten. Deshalb habe ich in der letzten Zeit an der Abteilung festgehalten, die Schüler verschiedener Klassen wie auch Arbeiter verschiedener Produktionsbrigaden umfaß-

te." (V.169) Damit nähert sich die Struktur von Makarenkos Grundkollektiven dem Charakter des Familienkollektivs, insbesondere dem der großen Familie.